

Basler Baubericht

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Widerspruch in sich selbst: jede Ausstellung muss auf die Sensation, zum mindesten auf das betont Interessante ausgehen, eine Siedlung für dauernden Gebrauch aber kann nicht selbstverständlich, nicht unsensationell genug sein. — Auch dieser Band ist wieder sehr schön ausgestattet und reich illustriert; vielleicht ist das Prinzip, die

Basler Baubericht

Barrikaden, Tanksperren auf Strassen, Plätzen und Brücken, in den Anlagen der alten Festungsgräben Betonbunker mit Drahtverhauen: das ist das ungewohnte bauliche Bild unserer Grenzstadt. Dann und wann erscheint am hohen Horizont eine fremde Fliegerstaffel, dann bellt irgendwo ein Flakgeschütz auf — sonst ist kaum etwas zu hören vom nahen Krieg, anders als 1914, wo der Kanonendonner aus dem Elsass in den ersten Monaten Tag und Nacht nicht aufhörte. Nur wenn man etwa in hellen Nächten vom Bruderholz nach Norden blickt, kann man den Atem des nahen Krieges mit unheimlicher Deutlichkeit spüren: scharf grenzt sich die hellerleuchtete Stadt — das nordwestliche Stück Schweiz — vom deutschen und französischen Grenzland ab, das düster und fahl sich weitert. Manchmal glitzert der Rhein ein wenig auf, Scheinwerferlicht streift darüber hin.

Aber das Leben, auch das wirtschaftliche und das bauliche Leben, muss weiter gehen. Die begonnenen Hochbauten werden alle, wenn auch in langsamem Tempo, zu Ende geführt. Die Neubauten für das Bürgerspital sollen in Angriff genommen bzw. weitergeführt werden. — Auch sonst besteht von seiten der öffentlichen Hand die lobenswerte Tendenz, die Hochbautätigkeit nicht stillstehen zu lassen.

Im Bau begriffen sind zur Zeit noch: Das Polizeiver-

Seite mit Text und Bildern bis an den äussersten Rand zu füllen, etwas zu weit getrieben.

Diese drei Bände Le Corbusier werden zu den unentbehrlichen Materialien einer künftigen Kultur- und Architekturgeschichte der Zwanziger- und Dreissigerjahre gehören
P. M.

waltungsgebäude und die Oeffentliche Krankenkasse an der Spiegelgasse (beide: VonderMühl und Oberrauch, Architekten BSA). Eben ist mit dem Niederlegen des Börsenflügels mit den schönen Fresken von A. H. Pellegrini begonnen worden. Es hat sich herausgestellt, dass eine Ablösung dieser bedeutenden Malereien technisch nicht durchführbar ist, sie gehen also leider verloren; dafür haben die Originalkartons einen Platz im Treppenhaus des Basler Kunstmuseums gefunden. Der Neubau der Allgemeinen Armenpflege am Leonhardsgraben, die Taubstummenanstalt in Riehen (beide: Bräunig, Leu, Dürig, Architekten BSA), das Radiogebäude auf dem Bruderholz (Calini, Architekt), der Neubau der Handelsschule auf der Luftmatt (Baudepartement, Stadtbaumeister Maurizio BSA) und die Tiefbauten des neuen Schlachthofes (W. Kehlstadt BSA). Seit unserem letzten Bericht sind auch die engern Wettbewerbe für den Erweiterungsbau der Mustermesse und den Neubau der Schweizerischen Nationalversicherung zum Entscheid gekommen.

Im Herzen der Stadt ist der Neubau des Stadtkasinos vollendet und in solenner Weise der Oeffentlichkeit übergeben worden. Bei diesem Anlass hat man allerlei Interessantes und auch Amüsantes über die Geschichte des alten Kasinobaus — bekanntlich vom Architekten Berry — vernommen, der dem jetzigen Bau hat

Sanitäre Apparate · Wandplatten

LAUFEN

A. G. FÜR KERAMISCHE INDUSTRIE LAUFEN

weichen müssen. Wenn man den Chronisten glauben darf, so haben dazumal «liberalistische» Wirtschaftsfreiheiten ihre schönsten Orgien feiern können: mit List und Tücke und anderem mehr wurde um die Auftragserteilung gekämpft, und der gute Berry hätte wohl den Nimbus, der in Basel seinen Namen umgibt, vollständig verscherzt, wenn nicht seine Architektur selber seine Ehrenrettung wäre! — Demgegenüber ist heute alles korrekt und in Ordnung vor sich gegangen: Die ausführenden Architekten — *W. Kehls'adt* BSA und *W. Brotbeck* BSA in Verbindung mit Bräunig, Leu, Dürig, BSA — sind aus einem Wettbewerb hervorgegangen, die erstern mit dem 1. und 2., die letztern mit dem 3. Preis.

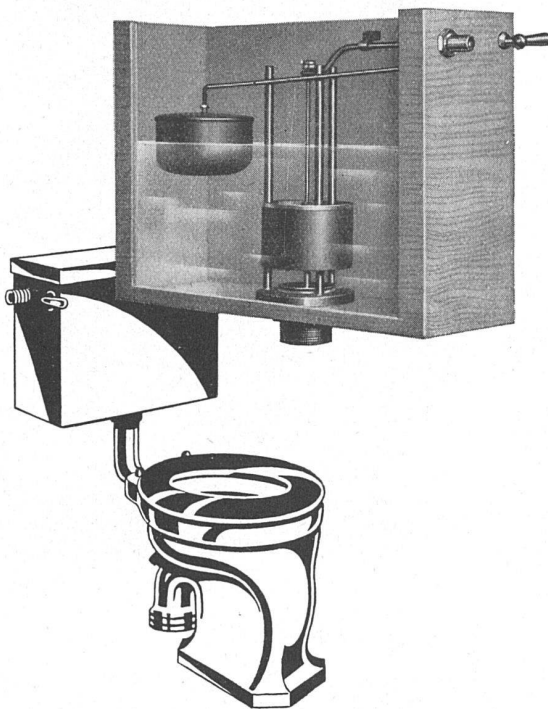
Mit der Vollendung dieses Baus hat auch die Umgestaltung des Barfüsserplatzes, für die seinerzeit ebenfalls ein Wettbewerb durchgeführt worden war, ihren vorläufigen Abschluss gefunden. Noch unter Stadtplanchef Schumacher wurde der alte «Seibi», der etwa mannshoch über Fahrbahnhöhe lag und auf dem seit altersher Messen und Märkte abgehalten worden waren, abgesenkt und zum Parkplatz ausgebildet. Verscheucht ist der fröhliche Zauber der Buden und bunten Marktschirme; das Auto regiert. Ob diese Aenderung gut war? Ob es nicht möglich und besser gewesen wäre, den Sinn des alten Seibi mit neuem Leben zu erfüllen: wiederum der städtebaulich so sinnvoll überhöhte und vom Verkehr distanzierte Platz, ausgebildet als ein Platz des öffentlichen gesellschaftlichen Lebens — unseres Lebens. Nicht mehr den der Buden und Stände — gewiss; aber in enger Verbindung mit dem Kasino hätte man wohl hier eine neue Betriebsamkeit entfalten können von jener heitern Atmosphäre französischer Plätze, wo das Leben aus den Restaurants herausflutet. Der «genius loci» der Situation schrie geradezu nach einer solchen Lösung: am Treffpunkt des städtischen Verkehrs und der öffentlichen Lokale, Theater, Musiksaal, Kunsthalle, Kasino usw., im Rücken das historische Museum, im Angesicht der pittoreske Aufbau der Lohnhofgruppe!

Vielleicht ist nicht die Zeit für solche Dinge des angenehmen und schönen Lebens, aber wenn nicht alles schief geht, so glauben wir daran, dass eine kommende Zeit aus unseren Strassen und Plätzen wieder mehr machen will als Kanäle und Abstellflächen für Autos und Verkehr.

Die diesjährigen Kunstkreditaufträge haben eher enttäuscht. Es waren Aufgaben gestellt, die in enger Verbindung mit der Architektur standen. Teilweise konnten die Arbeiten (so für die Universität) allerdings infolge Mobilisation der betreffenden Künstler nicht eingeliefert werden. Aber die sämtlichen eingereichten Entwürfe für den malerischen Schmuck der Spielhallen des Bruderholzschulhauses konnten nicht befriedigen und mussten zur Uebearbeitung zurückgewiesen werden. — Woran liegt's?
H. B.

Rüeggsegger

Der neue SABEZ-RAPID



1. Geräuschlos
2. Betriebssicher
3. Preiswert

Verlangen Sie bitte Spezial-Angebot und Prospekt

SABEZ-

*Spülapparate sind
Spitzenleistungen*

SANITÄR-BEDARF A.-G.

Zürich 8 Kreuzstrasse 54

Telephon 4 67 33